

Poština plaćan v gotovini.



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei, Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon 28. Bezugspreise: Abholen, monatlich Din 20-; Zustellen ... 21-; Durch Post ... 20-; Ausland, monatlich ... 30-; Einzelnummer Din 1 bis 2-.

Maribor, Mittwoch den 18. August 1926.

Nr. 185 - 66. Jahrg.

Englands Sorge um den Balkanfrieden

„Rat schläge“ an Beograd und Sofia. — Die jugoslawische Regierung gegen eine Völkerbund-Enquete. Ein bulgarischer Kommentar

Beograd, 17. August. Der französische Gesandte Grenard und der englische Gesandte Cunard haben gestern beim Minister des Aeußeren Dr. Ninčić vorgeschlagen, um offizielle Mitteilung über die etwa inzwischen eingetroffene Antwort der bulgarischen Regierung auf die Kollektivnote Jugoslawiens, Rumaniens und Griechenlands zu erlangen. In diesem Zusammenhange wird in politischen Kreisen behauptet, Gurnard hätte dem Außenminister Dr. Ninčić mitgeteilt, daß Bulgarien die Kollektivnote überhaupt nicht beantworten werde, vielmehr bestrebt sei, die ganze Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen, der in diesem Falle die Arbitrage im jugoslawisch-bulgarischen Bandenkonflikt übernehmen sollte. Allgemein ist die Auffassung, daß die bulgarische Regierung diese Stellung erst über Anraten der englischen Regierung angenommen habe. Charakteristisch ist der Umstand, daß die englischen Gesandten in Bukarest und Athen bei den dortigen Außenämtern analoge Schritte unternommen haben wie beim Außenminister Dr. Ninčić.

Beograd, 17. August. Wie Ihr Berichterstatter an maßgebender Stelle erfährt, werde die jugoslawische Regierung unter keiner Bedingung auf die von der bulgarischen Regierung verteidigte These eingehen. Es handelt sich um die Aufroflung der mazedonischen Frage vor dem Völkerbund und England scheint Interesse daran zu haben, daß gewisse Balkanfragen vor dem Völkerbund meritorisch Klärung erfahren. Die jugoslawische Regierung werde an die Genfer Adresse ein energisches Memorandum richten, in dem die sofortige Liquidierung des Streifalles im Sinne der Kollektivdemarche gefordert werden würde.

Sofia, 17. August. „Zemledelste Zname“, das Organ Malinows, veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz, in dem die jugoslawisch-rumänisch-griechische Note grundsätzlich behandelt wird. Das Blatt schreibt, es sei höchste Zeit, den jugoslawisch-bulgarischen Konflikt vor einem unparteiischen Richterforum zu bereinigen, um auf diese Weise jene Faktoren auszudeuten, die die Aktion der Komitabschi verursacht haben. In Bulgarien verhehle man sich die Gefahren nicht, die sich aus der Komitabschi-Bewegung für den Balkan ergeben. Durch die fortwährenden Umtriebe der Banden sei Bulgarien tagtäglich von diplomatischen Notizen und der Okkupationsgefahr umlauert. Bulgarien verlange sonst nichts als Frieden und Freiheit. Und gerade aus diesem Grunde sei es unverständlich, daß die Regierung in Beograd die Völkerbundenquete auf mazedonischem Gebiete als eine Annäherung hinstelle, welche sie sich nicht gefallen lasse.

Sofia, 17. August. Die Meldung, derzufolge der jugoslawische Gesandte Milan Rakici im Aufhange an die Kollektivnote auch eine Spezialnote betreffend die Extradierung gewisser politischer Personen geordert hätte, wird amtlich dementiert.

Beograd, 17. August. Ministerpräsident Njuzovič erklärte Vertretern der Presse gegenüber folgendes: Der Staatsrat müßte das Ergebnis der Gemeindevahlen in Beograd annullieren. Schon im Hotel „Paris“ habe er sich für die Harmonie zwischen der Regierung und der hauptstädtischen Gemeinde eingesetzt. Eine Harmonie zwischen der radikal-bauernparteilichen Regierung und der Gemeindevertretung, in welcher sich die Jünger Vjenius, Marx und die Demokraten, mit einem Kosta Jovanovic an der Spitze, zusammengeschlossen haben, könne und werde es nie geben. Der Ministerpräsident erklärte, die Radikalen hätten 75% aller Gemeindevahlen erobert. Mit diesem Ergebnis sei nicht nur die radikale, sondern auch die kroatische Bauernpartei vollkommen zufrieden.

Beograd, 17. August. Von demokratischer Seite wird behauptet, die Partei hätte im Bezirke Beograd von 90 Ortsgemeinden insgesamt 57 erobert. Eine demokratische Mehrheit sei auch in den Bezirken Požarevac, Timof, Vasevo und Krugujevac zu verzeichnen. Die Radikalen haben in Montenegro sechs Stadtgemeinden verloren. In Mazedonien habe die demokratische Partei von den letzten Wahlen das Doppelte an Stimmenzahl gewonnen.

Davidovic erklärte Journalisten gegenüber, die Regierung hätte gekern früh aus Vobici-Gruppe in die Schufe geschoben.

Außenpolitische Hochspannung

Dr. A. P. Paris, 13. August.

Die Außenpolitik Frankreichs „tenbiert“, wie man im alten Stile sagte, gegenwärtig nahezu ausschließlich nach Genf hin, das am Duai d'Orsay als mathematischen Stützpunkt der zukünftigen Entwicklung der europäischen Politik betrachtet wird. Nach einer kurzen Ruhepause, die durch die Krisis im Innern bedingt war, hat Paris nicht ohne geheime Einflüsse Paris nicht ohne seine diplomatische Tätigkeit wieder aufgenommen; die erste Tat nach Außen hin — sie erhält unter den gegenwärtigen Umständen nahezu symbolischen Charakter — war der endgültige Abschluß des Bündnisvertrages mit Rumänien; wie am Duai d'Orsay verlautet, soll das längst bereitliegende Schriftstück, das jugoslawische Abkommen betreffend, ebenfalls in Kürze ratifiziert werden, so daß der „Balkanring“ in der französischen Politik geschlossen erscheint. Es wird hier Wert auf die Feststellung gelegt, daß alle diese diplomatischen Instrumente restlos der Völkerbundenversammlung unterbreitet werden, in deren Gelbte sie von vornherein abgefaßt waren. Die Betonung dieser Prozedur ist um so auffallender, als gleichzeitig in der offiziellen Presse eine andere Feststellung gemacht wird: Daß Frankreich mit seiner „Marktplatzpolitik“ gegenwärtig allein dastehe. Man weist auf den eben abgeschlossenen Vertrag zwischen Spanien und Italien hin, über den folgende Andeutungen gemacht werden: Wenn es sich einfach und allein um ein Abkommen handelte, das im Geiste des Völkerbundes die gegenseitigen Pflichten und Rechte festlegt, so brauchte es keiner solchen Geheimnistuerei. Alles läßt im Gegenteil darauf schließen, daß das Bündnis ganz unabhängig von Genf die Interessen Italiens und Spaniens untereinander und Dritten gegenüber wahrzunehmen bezweckt. Italien will vor allem freie Hand in Abessinien, eine Aenderung des Tangerstatuts, und die Regelung der tunesischen Frage. Spanien hat gegenwärtig nur eine große Sorge: Die um einen ständigen Ratsitz in Genf. Mit Genugtuung hat man in Rom die Bereitwilligkeit Spaniens begrüßt, der italienischen Politik am Roten Meer eine in Tanger wirksame Unterstützung zu gewähren. Es ist also nur ganz natürlich, daß Mussolini sich durch die Vermittlung seines Vertrauten Graf Paulucci de Calaboli, Botschafter Italiens in Madrid, bei Primo de Rivera bedankt und entsprechende Gegenleistungen verspricht. Was nun die nie schlendende Rolle des „ehelichen Walfers“ angeht, so wird sie diesmal, wie schon so oft, von England übernommen. Mit Italien ist die Zusammenarbeit seit dem Schuldenabkommen sehr eng geworden; zwischen Rom und London herrscht eine ungetrübte Entente cordiale. Das Bündnis der beiden Mittelmeerraumstaaten schafft ein Gegengewicht zu Frankreich, das den englischen Zwecken nur dienlich sein kann. Der Anspruch Spaniens auf einen Ratsitz in Genf wird von Lord Cecil warm unterstützt, und es ist, wie eine verbürgte Meldung aus London besagt, folgendes Kompromiß abgeschlossen worden: Anfang September wird Deutschland allein als ständiges Mitglied in die Ratsversammlung aufgenommen. Polen erhält einen nichtständigen Sitz mit dem bindenden Versprechen, daß er wenigstens nach den ersten drei Jah-

Ein russischer Schlager

Sylvesternacht eines fidehen russischen Fürsten. Verstärkte Musik. 8450. 17.-19.VIII. KINO POLO Tel. 121

Kurze Nachrichten

Zagreb, 17. August. Sämtliche Bauernparteiliche Minister sind hier eingetroffen, um an der morgen stattfindenden Sitzung des bauernparteilichen Klubs teilzunehmen.

Beograd, 17. August. Der Minister des Aeußeren Dr. Ninčić ist heute nach Vled abgereist, um dem König über Fragen der auswärtigen Politik mit besonderer Berücksichtigung der Septembertagung des Völkerbundes zu berichten.

London, 17. August. „Daily News“ betrachtet mit Besorgnis die nochmalige Verkundung des spanischen Willens, einen permanenten Sitz im Völkerbundrat zu erhalten. In Verbindung mit dem italienisch-spanischen Abkommen seien daher ohne Zweifel Schwierigkeiten in Genf zu erwarten. Die englische Regierung solle, um die Lage zu bereinigen, ihre Meinung klar und deutlich aussprechen. Man müsse fordern, daß erstens die englische Regierung auf das bestimmteste und sofort jeden Versuch entmuttere, den Völkerbundrat hinter dem Rücken Deutschlands neu zu gestalten, und daß zweitens Chamberlain ganz klare und deutliche, möglichst bestimmte und einfache Instruktionen mit nach Genf bekomme.

Berlin, 17. August. Wie die „Berliner Zeitung am Mittag“ aus Moskau meldet, wurde Kamenev von seinem Posten als Volkskommissar für Inneres und Aeußeres wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit des Zentralausschusses abgesetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Mikojan, der 30jährige Sekretär der nordkaukasischen kommunistischen Organisation ernannt.

Börsenberichte

Zürich (Wafa), 17. August. (Schlußkurse). Beograd 9.12, Paris 14.075, London 25.14, Newyork 517.50, Mailand 16.97 1/2, Prag 15.32 1/2, Wien 73.10, Budapest 0.00723, Berlin 123.1875, Brüssel 13.90, Warschau 57, Bukarest 2.385, Sofia 3.74.

Zagreb, 17. August. (Wafa.) Devisen: Amsterdam 2276 bis 2286, Wien 7.9925 bis 8.03325, Berlin 1349 bis 1353, Mailand 186.40 bis 187.60, London 275.05 bis 276.25, Newyork 56.466 bis 56.766, Prag 167.38 bis 168.38, Zürich 1094.80 bis 1098.80, Bukarest 27 bis 27.50.

Das Echo der Gemeindevahlen

dem Amt scheiden müssen, da das Wahlergebnis eine vernichtende Anklage gegen das Regime sei. Da es sich jedoch um Minister vom Schlage Uzunovic und Maksimovic handle, sei der Rücktritt der Regierung nicht zu erwarten.

Beograd, 17. August. Im Ministerium des Innern ist man mit der Sammlung der Wahlergebnisse aus Mazedonien und Montenegro beschäftigt. Das definitive Ergebnis liegt zur Stunde noch nicht vor, man kann aber sagen, daß die Mehrheit der Dorfgemeinden in radikalen Händen, die Mehrheit der Stadt- und Marktgemeinden aber in demokratischen Händen sich befindet. Der amtliche Prozentfuß der radikalen Wahlmajorität beträgt 60.

Beograd, 17. August. Gestern abends und in den heutigen Vormittagsstunden verbreitete sich in politischen Kreisen das Gerücht, die Stellung des Innenministers Boza Maksimovic sei durch den Ausgang der Gemeindevahlen erschüttert worden. Die selbständigen Demokraten und die Anhänger der Vobici-Gruppe richteten in ihrer Presse die Anforderung an Maksimovic, er möge unverzüglich seine Demission einreichen. In Kreisen, die dem Innenminister nahesteht, wird die ganze Schuld am radikalen Fiasko der Vobici-Gruppe in die Schufe geschoben.

ren erneuert wird. Was nun endlich Spanien angeht, so soll sich Deutschland bereit erklären, sofort nach seiner Aufnahme die Ansprüche Madrids zu unterstützen, so daß die Versammlung nicht auseinander gehen würde, bis auch Spanien vollberechtigtes Mitglied geworden ist.

Die Schwierigkeit dieser Kombination scheint darin zu liegen, daß Polen nach wie vor einen ständigen Sitz verlangt. Das wäre an sich gewiß nicht so tragisch, wenn man darüber genau unterrichtet wäre, inwieweit Frankreich entschlossen ist, mit Warschau gemeinsam zu marschieren. Die politische Lage ist so verzwickelt wie nur möglich. Zwischen London und Paris hat sich eine merkwürdige Kluft gelegt, die wetterkundlich aus verschiedenen Ursachen abgeleitet werden kann. England bezichtigt seinen ehemaligen Verbündeten, allzu offensivem Kontinentalpolitik zu treiben; es suche Großbritannien wenn nicht politisch, so doch wirtschaftlich sich zu isolieren und dessen innere Schwierigkeiten zu nützlichen Abmachungen auf dem Festlande auszunutzen. Ganz deutlich ist mit dieser Sprache Frankreichs Verhältnis zu Deutschland gemeint; einer der besten Kenner der intimen Vorgänge im Foreign Office, Bertinax vom „Echo de Paris“, schreibt heute sicherlich nicht ohne Absicht: Briand verfolge nur mehr einen Zweck, den einer Annäherung zu Deutschland. Diesem Zwecke opfere er Alles: die ehemaligen Verbündeten, Polen, England, die Tschechoslowakei, die Freunde und Gehilfen alle würden nach und nach aufgegeben. Genf selber und Locarno diene ihm heute nur mehr dazu, seinen freundschaftlichen Marsch nach Berlin zu unterstützen. Bertinax fragt sich, was unter diesen Umständen mit dem Europa von 1918 geschehen werde. Wenn das alte System der Bündnisse definitiv aufgegeben ist, was wird dann an seine Stelle gesetzt? Und vor allem: Was geschieht mit bestimmten Klauseln des Vertrages von Versailles?

Ganz offenkundig wird hier Poincaré zu Hilfe gerufen; die Nationalisten beschwören ihn, seine Stimme zu erheben und „eine Tat zu setzen, die weit hin sichtbar“ sei. Damit ist gemeint: Der Ministerpräsident, der bis jetzt in der Außenpolitik schwieg, soll seinen alten Gedankengängen getreu den Pakt von Locarno moralisch „korrigieren“ und ihm seine wahre Bedeutung geben. Ohne die seither erfolgte Entwicklung ganz zu verleugnen, soll Poincaré durch ein kräftiges Wort auf die Gültigkeit des Versailler Vertrages hinweisen und dessen Unantastbarkeit betonen. Zu Deutschland sollen zwar freundschaftliche Beziehungen gepflegt werden, die aber nie über eine lässliche Korrektheit hinausgehen. Im Rahmen dieser politischen Gestaltung sei es z. B. ein paar Möglichkeiten zu vermindern; sobald es sich aber um grundsätzliche Fragen handle, müsse das Rad um ein paar Jahre zurückgedreht werden. Die Frage ist nur, inwiefern Poincaré dem Drängen seiner nationalistischen Freunde nachzugeben bereit ist. In seiner Eigenschaft als Finanzminister macht er ge-

genwärtig mit den westlichen Verbündeten nicht die besten Erfahrungen, und es könnte wohl sein, daß seine gesamte politische Denkwiese dadurch eine Aenderung erfahre. Jedenfalls lassen sich am Quai d'Orsay auch bei genauester Beobachtung keine Anzeichen dafür wahrnehmen, daß Briand in seiner außenpolitischen Tätigkeit irgendwie gehemmt würde: alles deutet im Gegenteil darauf hin, daß Poincaré ihm vorläufig wenigstens freie Hand lassen will, selbst auf die Gefahr hin, bei den ehemaligen Verbündeten etwas Porzellan zu zerbrechen. Im Übrigen hat sich auch eine so starke Natur wie Poincaré der von einem seiner Vorgänger ausgesprochenen Tatsache fügen müssen: daß keine Nation in ihrer äußeren Politik wahrhaft frei ist, wenn ihr finanzielle Bindungen auferlegt sind. Der Ministerpräsident macht gegenwärtig alle Anstrengungen, vorerst diese Bande zu sprengen. Eine realistische Politik auf dem Kontinent wird dabei von ihm gerne mit in den Kauf genommen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird die Herbsttagung in Genf weit über den eigentlichen Völkerbundkreis hinaus den entscheidenden Wendepunkt bilden für die zukünftige politische Gestaltung Europas.

Spießertum

Am Abhang des deutschen Kalvarienberges stand noch vor geraumer Zeit ein halb zerfallenes Winzerhaus. Im Inneren Lehmöden, Mäuse und Ratten. Man fand in Erwägung des Umstandes, daß hinter dem Häuschen eine richtige Einöde lag, kein Bedürfnis, irgendwelche Reparaturen durchzuführen. Der Zahn der Zeit fraß an Giebel und Sparren, bis eines Tages der Besizer sich erbötig machte, den Boden, auf welchem die Ruine stand, einem unternehmungslustigen Interessenten abzutreten.

Dort, wo früher Mäuse und Ratten domizilierten, wo die Jauche auf holperigem Gestein sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt war, erhebt sich jetzt eine schmucke, noch nicht vollendete Villa. Im Hintergrunde zwei Wirtschaftsgebäude. Die Villa steht am Fusse des Abhanges und ist so in die Mitte des verfügbaren Geländes gestellt worden, daß sie von der Straße aus den Eindruck eines vornehm gerichteten Sommersitzens macht. Eine peinlich berührende Lücke im Parkviertel ist durch begrüßenswerte Privatinitiative mit außerordentlichem Geschmack gefüllt worden.

Diese Villa ließ den hiesigen Berichterstatter einer sonst angesehenen slowenischen Tageszeitung nicht schlafen. Er hat daran zwar nichts auszusetzen, auch weiß er, daß dies ein Beitrag zur Stadtverschönerung ist, und doch wäre ihm die einstige Rattenburg lieber, weil... weil der Besitzer der neuen Villa — sich nicht zum Slowenentum bekennt. Ich glaube, der ultranationale Mann

steht unter den Slowenen vereinsamt da: seiner Kritik über die Zustände am Südrand des Kalvarienberges dürfte denn doch niemand beipflichten. Sie alle freuen sich, wenn ein neuer Bau pilzartig aus der Erde sich erhebt und fragen nicht, wem das Haus gehört. Es genügt, zu sehen, daß die Stadt

sich dehnt, daß Unternehmer und Arbeiter verdienen und daß braches Kapital im Fluß kommt.

Nur Einer ärgert sich darob: der spießhafte Neid, auf dessen Visitkarte der Name Fortschritt in Fettdruck glänzt.

Scarabaeus

Nachrichten vom Tage

Bekennnis zum Demokratismus

Maribor, 17. August.

Der Bogen, den der Innenminister Raksmovic etwas allzu straff gespannt hat, ist gestern etnickt: Es ist den Radikalen trotz des Aufgebotes ihrer ganzen Macht, trotz moralischem und physischem Druck auf die Wählermassen Serbiens nicht gelungen, die 70 Prozent der erhofften Stimmen so zu vereinigen, daß die Mehrzahl der serbischen Stadt- und Dorfgemeinden der Regierungspartei Tür und Tor geöffnet hätten. Die Residenzstadt Beograd ist seit zwei Tagen nicht mehr Parteidomäne des Radikalismus. Das Grab, welches die Radikalen den oppositionellen Parteien mit Hilfe des Gemeindegewaltgesetzes geschaufelt hatten, hat nun die Totengräber verschlungen. Es sind starke Kräfte im Werden, die sich der Reaktion und einem mumienhaften Konservatismus in den Weg zu stellen beginnen. Was sich vorgestern in Serbien ereignet hat, ist nichts weniger als eine einbringlich mahnende Betonung des demokratischen Gedankens, es ist der Sieg des serbischen demokratischen Empfindens und das klare Urteil über die verderbnisvolle Politik der reaktionären Machthaber.

Wie wenig Verständnis die Reaktion für wahre Kommunalpolitik besitzt, erhellt aus dem Umstande, daß in Regierungskreisen einige Stunden nach dem Strutinium die Möglichkeit der Auflösung jener Gemeindevertretungen erwogen wird, die durch ablehnende Haltung der Wählerschaft gegenüber der Regierungspartei berufen wurden. Es ist der neuen Gemeindevertretung der Hauptstadt nicht einmal Gelegenheit geboten worden, zu zeigen, was sie in kommunalpolitischer Hinsicht leisten kann. Es genügt dem Innenminister, daß die neue Gemeindevertretung nicht seiner, sondern einer oppositionellen Partei entsprungen ist, und sollte die Auflösung der gewählt gewählten Stadtvertretung wirklich erfolgen, was wir sehr befürchten, dann wäre dies der schwerste Schlag, den die Regierung dem demokratischen Empfinden des Volkes beibrächte.

Das serbische Volk ist dem Demokratismus ergeben. Die Zeiten, in denen man von einer Hochkonjunktur und Blüte des Konservatismus sprechen konnte, sind vorüber. Ein Volk, welches sich fanatisch zur demokratischen Idee bekennt und jede diktatorische Gewalt nur eine Heilung zu bulden vermag, hat am vergangenen Sonntag eine so berebte Sprache

gesprochen, daß die Verantwortlichen in letzter Stunde zur Umkehr aufgefordert wurden. Wir erblicken im Ergebnis der serbischen Gemeindegewalt ein Zeichen der Gesundung und begrüßen, ohne sich in die internen parteipolitischen Verhältnisse des serbischen Volkes einzumischen, das freudige, unter schwierigsten Umständen ausgesprochene Bekenntnis zum Demokratismus. F. G.

Rönik Terente II.

Der rumänische Piratenhäuptling.

Das ungeheure Sumpfterrain, das sich zwischen Braila und Galatz an der unteren Donau dehnt und seinerzeit von dem Piraten Terente, der sich stolz den „Rönik der Sümpfe“ nannte, förmlich souverän beherrscht wurde, beherrscht seit kurzem, wie aus Bularest berichtet wird, eine neue Brigantebande, die die untere Donau unsicher macht und den Behörden viel zu schaffen gibt.

Fast täglich finden in dieser Gegend Ueberfälle auf Schiffe statt, wobei die Piraten sich am liebsten an die zu Markt fahrenden Fischerschiffen heranmachen und ausplündern. Ihre Hauptoperationsbasis ist die Gegend um den Mädelstein herum, die auch von dem gefürchteten Piraten Terente so sehr bevorzugt war, weil hier das Sumpfterrain am dichtesten ist und das Entkommen den Piraten am leichtesten macht. Die Behörden haben festgestellt, daß die Mehrzahl der Piraten Lipowenen aus dem Dorfe Carvalia sind, das auch die Heimat Terentes war. Der Führer dieser verwegenen Piratenbande nennt sich „Terente II.“ und stellt die überfallenen Boote und Barken stets mit dem stolzen Ruf: „Ergeb euch — ich bin der Rönik der Sümpfe!“ Es ist begreiflich, daß sich unter diesen Umständen Fischer und Schiffer nicht mehr unbewaffnet aufs Wasser hinauswagen, und daß andererseits die Verwegtheit der Piraten im Wachsen begriffen ist, da sich die von den Behörden ergriffenen Ausforschungs- u. Verfolgungsmassnahmen als völlig nutzlos erwiesen haben.

So machte sich Terente II. jüngst an einen in voller Fahrt befindlichen Dampfer heran, den er mit seinen Leuten zum Stehen brachte und nach alter Piratenmanier dann überfiel und ausraubte. Noch verwegener war der Ueberfall auf den Schlepper einer rumänischen Schiffsgesellschaft, der im Dod von Braila lag. Hier kam es zu einem Feuergefecht zwischen der Schiffsbesatzung und den Piraten, die schließlich in die Flucht geschla-

Ein Vermächtnis

Roman von Th. L. Gottlieb.

21 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Ja, auch bei mir, Kind! Und passen Sie auf, daß er am Ende nicht auch Ihnen noch einen Schabernack spielt. Er ist gefährlich — unser Wald!“ drohte sie schelmisch.

Elly war wie mit Blut übergoßen. Hatte die Försterin irgend eine Beobachtung gemacht? — Um der in ihr aufsteigenden Verlegenheit Herr zu werden, sagte sie schnell: „Davor muß ich mich zu bewahren trachten. Ich werde so schnell als möglich meinem Zauber entfliehen.“

Da protestierte aber die gute Försterin. „Oho — das gibt es nicht! Dageblieben heißt die Parole! Sie werden uns doch nicht wegen einem bißchen Glüd im Stiche lassen wollen? Seien Sie versichert: Sie verfallen dem Zauber auch so, ob Sie nun im Walde bleiben oder nicht.“

„Dann muß ich mich ergeben und in Demut abwarten, was das Schicksal uns bringt.“

Nach kurzer Zeit brachen die beiden Frauen auf und machten sich langsam auf den Heimweg. Der wurde allerdings kürzer als der Aufstieg. Gar bald waren sie an der Stelle angelangt, wo der rauschende Bach eine scharfe Wendung nach rechts machte. Wirr durcheinanderliegendes, halbverfaultes Holz und Felsblöcke von halber Mannesgrö-

ße hatte der Bach, wenn er durch langanhaltende Regengüsse oder starke Gewitter anschwellt, hier aus seinem Bette geworfen. Bisher war noch alles glimpflich verlaufen, denn auf Jahrzehnte zurück konnte man sich hier an keinen Wolkenbruch erinnern. Aber im Forsthaue fürchtete man mit Recht den wilden Gefellen.

Herr Gottmann hatte sein Forsthaus „Jagdlust“ an dieser Stelle erbauen lassen, weil die hier befindliche baumfreie Mulde den besten Platz bot. Auf den Eventualfall, der Tillingbach könnte sich einmal die Freiheit nehmen, bei dem scharfen Knie, von dem oben die Rede ist, aus seinem Bette zu treten und sich auf die Wähe gegen das Forsthaus zu ergießen, hatte niemand gedacht.

Auch die beiden Wildbrings, die nun schon ein gutes Anberthalbjahrzehnt in „Jagdlust“ weilten, hatten mit dem Wache bisher noch nie eine schlimme Erfahrung machen können, trotz der sich oft wiederholenden Regengüsse und Gewitterstürme.

Woran die Alten bisher nicht dachten, das malte sich im Hirn des jungen Mädchens in phantastischer Weise aus. Mit Schreden erkannte Elly Kohnhauser, daß für den Fall eines raschen Anschwellens des Baches und seines Austrittes für die Bewohner des Forsthauses große Gefahr für das Leben und Eigentum bestehen mußte.

Aber sie behielt ihre Befürchtungen für sich, um die Ruhe der alten Leute nicht zu stören.

Als hätten nicht eben solch schwere Gedanken ihr Inneres aufgewühlt, zwang sich Elly auf dem kleinen Rest des Weges, der bis zum Forsthaue noch vor ihnen lag, zu einem sorglos-heteren Ton, auf den Frau Wildring mit Freuden einging.

In der ersten Stunde nach Mittag langten die zwei Wanderer in dem in friedlichster Ruhe daliegenden Forsthaus ein, wo ihnen der treue Waldmann mit einem Freudengebell entgegen sprang. Elly und die Försterin oblagern ihren Hausfrauenpflichten, um bis zur Heimkehr der drei Jäger in allem gerüstet zu sein.

6. Kapitel.

Vater und Sohn.

Die Zeit eilte rasch. Es kam das Ende des Septembers. Heinrich war mit Elly Kohnhauser trotz seines Benüßens noch nicht völlig ins Reine gekommen. Das Benüßnen des Mädchens berührte ihn seltsam. Während Elly gerade in den letzten Wochen oft lustig und fröhlicher Dinge war, konnte er seit jenem Tage, da sie in seinen Armen gelegen, das Gegenteil an ihr wahrnehmen. Sie hatte einen tiefen, forschenden Blick und sprach selten viel mehr, als was man sie fragte. Und was Heinrich am meisten aufwies, war der Umstand, daß sie ihm auszuweichen schien, daß sie ein Alleinsein mit ihm offensichtlich vermied. Das hatte zur Folge, daß er sich mit qualenden Gedanken herumtrau-

die ihn schier nervös machten. Ein Zustand, in dem er Folterqualen zu erleiden glaubte. Das mußte anders werden; er war entschlossen, eine klare Aussprache mit ihr unter allen Umständen herbeizuführen. Hatte sie bereut, was sie damals getan? War es vielleicht nur im Ueberdruß verantwortlicher Mädchenlaune geschehen, daß sie ihm ihre Liebe gestand? Oder mißtraute sie seinen Worten und lebte in dem Wahne, er wollte mit ihr spielen? Konnte es denn möglich sein, daß er auch diese Liebe begraben sollte — diese Liebe, von der er mit Sicherheit sagen konnte, daß es seine erste und letzte war...

Er erhoffte endlich die ersuchte Gelegenheit, mit ihr allein zu sein. Als sie dies gewahr wurde, erlebte sie, doch war ihr Blick fest, fast erwartungsvoll auf ihn gerichtet. Er ergriff ihre Hand und führte sie trotz ihres Sträubens an die Lippen.

„Elly — warum suchst du dich mir zu entziehen? Seit Tagen siebere ich danach, mit dir allein zu sein, um mich mit dir auszusprechen. Was hast du — willst du nicht aufrichtig zu mir sein? Ich meine es ja so herzlich mit dir! Die Zeit ist kurz und kostbar! Ich halte auch diese schreckliche Ungewißheit nicht länger aus. Darf ich hoffen?“

Sie suchte zu lächeln, doch gelang es ihr nicht recht. Leise sagte sie, ihn mit ihren seelenvollen Augen anblickend: „Auf was wollen Sie hoffen, Heinrich?“ (Fortf. 1)

Der Konflikt zwischen Regierung und Kirche in Mexiko



Die Kathedrale in Mexiko.

einem Stellbuchein auf der neuen Straße Erbovise—Krajsnik eingeladen hatte. Krajsnik verhielt sich nach vollbrachter Tat vollkommen ruhig und gab einem Freunde den Auftrag, die Gendarmerie zu verständigen, daß er seine Geliebte erschossen habe. Er erklärte beim Vorhör, mit der Geliebten den gemeinsamen Tod beschlossen zu haben. Auf die Frage, ob er sich noch zu entleiben gedenke, erwiderte Krajsnik, daß es sich nun nicht mehr ausmache. Krajsnik wurde dem Bezirksgerichte in Lasho eingeliefert. Die ermordete Stefanie Krajs erhielt durch die Arbeit ihrer Hände ihre verwitwete Mutter.

t. Ein empfehlenswerter Schriftsteller. Die Gendarmerie St. Veit ob Graz verhaftete den Schriftsteller Josef Steiner-Wischenbart, der schon von mehreren Gendarmerieposten wegen Falschpresselei gesucht wurde. Er kam zumeist in Gasthäuser, lockte den Wirtsknecht Geld heraus unter dem Versprechen, er werde für sie in den Zeitungen Reklame machen. Steiner-Wischenbart wurde dem Landesgericht eingeliefert.

t. Italienische Erziehung zum Friedenswillen. Aus Civitavecchia wird berichtet: Der Ministerpräsident Mussolini wohnte heute den Truppenübungen eines Bataillons der Infanteriezenterschule bei und einer Feuerübung, ausgeführt von einer Abteilung von Sottotenenti der Artillerieakademie von Turin. Der Besuch Mussolinis auf dem Militärübungsfeld von Civitavecchia gestaltete sich überaus interessant, denn dort werden die Offiziere nicht theoretisch ausgebildet, sondern es handelt sich um eine wirkliche Kriegsausbildung, wobei die verschiedenen Kriegsmittel und Kriegsformationen praktisch ausprobiert werden. Mussolini begab sich auf das Übungsfeld in einem von ihm persönlich gelenkten Automobil und wurde während der Fahrt von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, so daß an vielen Stellen das Auto nur langsam seinen Weg durch die links und rechts sich drängenden Menschen nehmen konnte.

t. Aufdeckung von Kokainklubs in Lemberg. Wie die „Polnischen Nachrichten“ aus Lemberg, 15. d. M., erfahren, ist es der dortigen Polizei gelungen, auf die Spur einiger bestehender Kokainklubs zu kommen. Die Polizei hat den früheren Verzeckungssteuer-einnehmer Wileznicki, welcher der General-lieferant von Kokain und Morphinum für die Mitglieder dieser Klubs war, verhaftet. Man fand bei ihm eine große Menge von Kokain und Morphinum sowie Apparate, welche zum Einspritzen des Giftes dienen, vor. Wileznicki hat bei der Verhaftung eine Anzahl von Personen angegeben, welchen er das Kokain lieferte. Die Quelle, von wo er das Gift bezog, wollte er nicht verraten. Die Polizei hat eine weitere Untersuchung eingeleitet.

t. Eine furchtbare Mordtat. Aus Ankarist wird gemeldet: In der Gemeinde Tichciu wurde ein furchtbares Verbrechen begangen. Der Gastwirt Rubin, dessen Gattin, Schwiegermutter, sowie zwei Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren wurden in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Allen war der Hals mit einem Messer durchgeschnitten. Die Behörden stellten fest, daß mehrere Dorf-

insassen, welche bis spät nachts bei Rubin gezecht hatten, den Wirt und dessen Familie ermordet hatten.

t. Flugzeugunfall bei einer heilischen Heimwehfeier. Aus Graz wird uns gemeldet: Die Heimwehren des unteren Murtales veranstalteten am Sonntag, den 15. d. in Gosdorf bei Mured eine Gedächtnisfeier. Der heilische Fliegerverein entsandte seine zwei Flugzeuge „Austria“ und „Germania“ nach Gosdorf. Bei der Landung wurde die „Austria“ stark beschädigt und der Flugzeugführer leicht verletzt, während die drei Insassen unverletzt blieben. Die „Germania“ konnte glatt landen und flog auf das Talhofer Flugfeld zurück. Die „Austria“ mußte vollkommen zerlegt werden.

t. Die spinale Kinderlähmung — von Gelsen übertragen? In der Provinz Polen und in Westpreußen macht sich seit einigen Tagen unter den Kindern eine Epidemie bemerkbar, die bereits 15 Todesopfer geordert hat. Es handelt sich um die sogenannte spinale Kinderlähmung, die zumeist Kinder im Alter von eins bis fünf Jahren befallt. Die Ursache der Krankheit ist mit größter Wahrscheinlichkeit ein Krankheitserreger, der von Mensch zu Mensch übertragen wird und dadurch die weitere Ausbreitung der Krank-

heit verursacht. Neuere Untersuchungen lassen die Übertragung der Krankheit durch Gelsen als möglich erscheinen. Die Kinderlähmung macht sich bemerkbar durch hohes Fieber, Kopf- und Rückenschmerzen und tagelange Lähmung der Muskeln, die sich über den ganzen Körper ausbreitet und den Tod herbeiführt.

t. Tribüneneinkurz bei einem Pariser Rennen. Aus Paris, 17. d. wird uns berichtet: Bei der Einweihung einer Radrennbahn brach die drei Meter hohe Zuschauertribüne zusammen. Von den tausend Zuschauern, die darauf Platz genommen hatten, wurden über hundert schwer verletzt.

t. Ein angenehmes Reiseland. Die „Times“ berichtet aus Hongkong: Banditen haben einen Zug auf der Kanton-Samschui-Bahn aufgehalten und etwa zweihundert Personen fortgeführt, um Lösegeld dafür zu erhalten.

t. 1200 Enten gestohlen. In Teupitz bei Berlin ist ein Diebstahl verübt worden, der in der deutschen, wahrscheinlich sogar in der europäischen Kriminalgeschichte ohne Beispiel dasteht. Aus einer großen Entensfarm haben unbekannte Verbrecher nachts 1200 weiße Enten gestohlen. Die Täter sind mit der ganzen Beute auf Rähnen entkommen. In der Nacht des Entenraubes hatte der scharfe Hund des Pächters Junge geworfen und diese Gelegenheit haben offenbar die Diebe ausgenutzt. Sie jagten mit einem Boot die Tiere, die sie auf dem See antrafen oder erst aus dem Stall auf das Wasser trieben, so lange, bis sie diese greifen konnten.

t. Automobilisten von Adlern angegriffen. Bei Cagliari auf der Insel Sardinien wurden Automobilisten auf einer Fahrt von mehreren Wölfen angegriffen und durch Krallen- und Schnabelliebe verletzt. Erst nach einiger Zeit ließen die Adler von ihren Angriffen ab.

t. Mistkäfer als Wetterpropheten. Bei der Beobachtung der Mistkäfer, zu denen auch der bei uns häufig vorkommende Rostkäfer und der Dungkäfer gehören, hat der bekannte Insektenforscher Fabre einen sehr feinen Wetterstimm entdeckt. Die Käfer kommen in der Regel erst nach Sonnenuntergang aus ihren unterirdischen Röhren heraus, ist nun für den nächsten Tag gutes Wetter zu erwarten, so fliegen sie eifrig und laut brummend nahe dem Boden herum. Steht dagegen schlechtes Wetter in Aussicht, so kommen sie, selbst wenn der Abend klar ist, überhaupt nicht aus ihren Röhren heraus. Ist der Himmel bedeckt, und lassen sich die Mistkäfer trotzdem sehen, so kann man damit rechnen, daß der nächste Tag gutes Wetter bringt.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 17. August.

m. Vermählung. Am 11. August fand in Maria-Zell die Trauung des Herrn Max Wilhelm, Buchhalter der Molkerei Bernhard, mit Fräulein Elisabeth statt. Als Traugeugen fungierten Herr Bau-Oberinspektor Franz Wabale und Herr Molkereileiter Bergerhan. — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. An die verehrliche „Gillier Zeitung“. Die „Gillier Zeitung“ Nr. 64 vom 15. d. M. nahm ein Entresillet unseres Mitarbeiters, das der Sprachenvermittlung im Grenzgebiete gewidmet und mit bester Absicht verfaßt worden war, zum kleinlichen Anlaß, die nationale Herkunft des Schreibers im Sperrdruck zu betonen. Als ob es einem „slowenischen Journalisten“ unterlag wäre, in einer anderen Sprache Binsenwahrheiten ans Brett zu nageln! Der Redaktion der verehrlichen „Gillier Zeitung“ dürfte es bekannt sein, daß der Russe Ivan Golik, der sonst in Paris lebt, keine geistreichen Publikationen in französischer und deutscher Sprache schreibt. Und das hat mit seinem Bekenntnis zum Russentum nichts zu tun. Der innerpolitische Redakteur des „Berliner Tageblatt“ heißt Erich Domrowski, ist also gewiß kein rassenechter Teuton von Herkunft, was ihn jedoch — einen der talentiertesten deutschen Journalisten — nicht hindert, bei einem reichsdeutschen (man komme nicht mit dem Einwand: „jüdischen“) Blatte tätig zu sein. Was uns nun mit Besorgnis erfüllt, ist der Umstand, daß die „G. Z.“ sich mit der Person eines Kollegen, statt mit dem Blatt als Ganzem beschäftigt. Nicht auf die nationale Blutprobe der Journalisten

kommt es an, sondern auf ihre Einstellung zu den brennendsten Fragen der Gegenwart. Wir werden den eingeschlagenen Weg, wie es die „G. Z.“ wünscht, in eigener Initiative auch weiterhin gehen, ohne „die Auszeichnung, ein deutsches Blatt genannt zu werden“, allmählich verdienen zu wollen. Wir wollen weder den Gegensatz zum Slaventum noch zum Deutschtum. Unser Blatt sucht die Anerkennung der völkischen und deutschen Deutschen und Slowenen. Der einzige Ehrgeiz, den wir haben!

m. Selbstmord. In der vergangenen Nacht erhängte sich der Bäckermeister Jakob Zgonc im Schlafzimmer seiner auf der Betnavska cesta liegenden Wohnung. Als man den Selbstmörder auffand, lag auf dem Tisch ein Verzeichnis seiner Gläubiger, ferner der Betrag von 2000 Dinar sowie eine goldene Uhr samt Kette. Zgonc, dessen Frau in Wien lebt, wollte schon vor einiger Zeit Selbstmord durch Ertrinken begehen, wurde aber daran rechtzeitig verhindert. Das eigentliche Motiv ist unbekannt.

m. Filmaufnahmen anlässlich des Finalwettkampfes UB. Zagreb gegen UB. Beograd in Ljubljana. Herr Dr. Lajncig, Eigentümer des Diana-Kinos in Studenci, hat alle interessanten Vorgänge des Wettkampfes in Ljubljana gefilmt. Unter den zahlreichen Bildern, die demnächst in Maribor und in anderen Städten zur Vorführung gelangen, wären die Ankunft des Königs, die Begrüßung der beiden Mannschaften, verschiedene Szenen vor den Goals sowie die vielstündliche begeisterte Menge nach dem Wettspiele zu erwähnen.

Leipziger Messe
die größte Messe der Welt:
11.000 Aussteller aus 21 Ländern
160.000 Einkäufer aus 44 Ländern
Herbst 1926:
29. August bis 4. September
Auch für Sie lohnt sich der Besuch!

Nähere Auskunft gibt Ihnen:

über Passivum, Sonderzüge, Wohnungsvermittlung, Zusendung von Drucksaachen und alle sonst gewünschten Aufklärungen der Ehrenamtliche Vertreter der Leipziger Mustermesse W. STROBACH, Maribor, Gosposka ul. 19

und das LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

gen wurden. Einige Tage später fand man an Bord ein „Manifest“ angeschlagen: „Wir werden wiederkommen und Rache nehmen! Terente II., der König der Sümpfe.“ Das Hafentor von Braila hat eine neue Verfolgungsexpedition gegen diesen „König“ angeordnet.

t. Ein schweizerischer Publizist in Jugoslawien. Dieser Tage ist der Redakteur der „Neuen Zürcher Zeitung“, Herr Hermann Tausch, in Beograd eingetroffen, das Material für die geplante Monographie des Königreiches SHS zu sammeln.

t. Erhöhung der Postgebühren? Im Post- und Telegraphenministerium trägt man sich, höchstwahrscheinlich aus Sparungsrücksichten, mit dem Gedanken, die Postgebühren wieder zu erhöhen. So entpuppt sich der Staat als Bannerträger der Preistreiber.

t. Spaltung in der „Orjuna“. Wie aus Zagreb berichtet wird, fand am 15. d. dortselbst eine Hauptversammlung des Provinz-ausschusses der jugoslawischen nationalistischen Organisation statt, die von 33 Organisationen mit 41 Vollmachten besetzt worden war. In einer Resolution, die mit Stimm-mehrheit angenommen wurde, wird dem Direktorium, namentlich aber dem Chef desselben Dr. Ljubomir Lončić das Mißtrauen ausgesprochen, und zwar aus dem Grunde, weil er sich mit einer Partei identifiziere, die den Zielen der Nationalisten entgegenarbeite. Das Direktorium in Split wird in dieser Resolution als nicht mehr kompetent erkannt. Es wurde ein neuer Provinz-ausschuß mit Dr. Cavinan an der Spitze gewählt. Die übrigen nationalistischen Provinz-ausschüsse werden in der Resolution aufgefordert, diesen gleichen Schritt zu unternehmen, damit ein provisorisches Direktorium eingesetzt werde, welches der Kongreß der „Orjuna“ einzuberufen hätte.

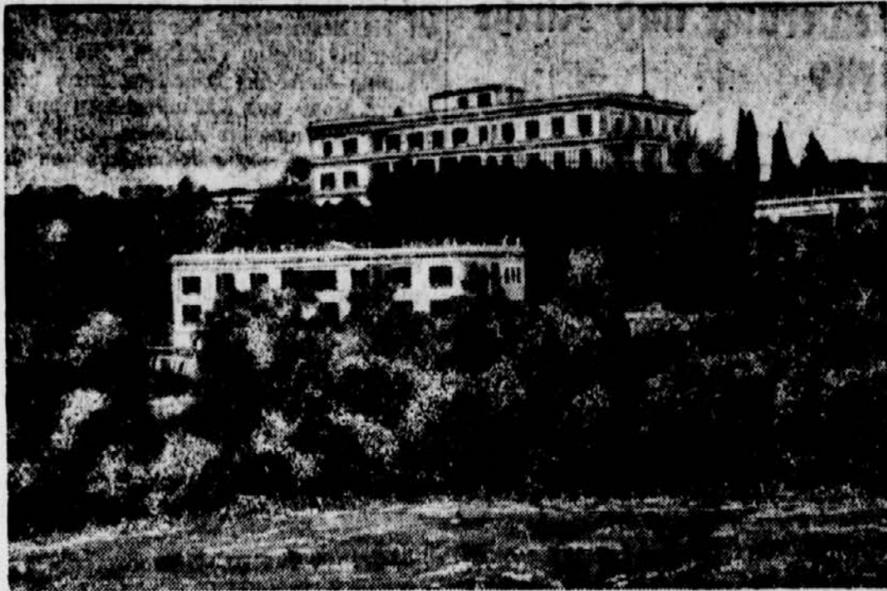
t. Ein „jugoslawischer Zeitungskatalog“. Die führende jugoslawische Annoncensexpedition Publikos d. d. Zagreb, Gunduliceva ul. 11 hat anlässlich der Zagreber Messe eine Neuauflage ihres populären Zeitungskataloges veranstaltet. Dieser Katalog wird an Interessenten kostenlos versandt.

t. Die Arbeitslosigkeit in Zagreb. Wie wir einem Berichte der Arbeitsbörse in Zagreb entnehmen, zählt die kroatische Hauptstadt 12.000 Arbeitslose. Diese Summe entspricht 9 v. H. der Bevölkerung.

t. Eine neue jugoslawische Aeroplanfabrik. Wie aus Beograd berichtet wird, plant man die Errichtung einer neuen Flugzeugfabrik, in der auch Flugzeugmotore konstruiert werden sollen. Die Bauleitung liegt in Händen französischer Ingenieure.

t. Die Geliebte erschossen. In der Nacht zum vergangenen Sonntag erschoss der 21-jährige Bergarbeiter Krajsnik in Erbovise seine 23-jährige Geliebte Stefanie Krajs, nachdem er sie vorher brieflich zu

Verkauf des Achilleions



Das gemietet wird, beschloß der griechische Ministerrat endgültig, das früher dem deutschen Kaiser gehörende Schloß Achilleion auf Korfu zu verkaufen. Der Erlös soll gemäß dem Berliner Vertrag für Entschädigungen verwendet werden, die durch das Haager Gericht den griechischen Untertanen zugewilligt worden sind, welche in Deutschland oder anderen früher feindlichen Staaten Schäden erlitten haben.

m. Arbeiter werden gesucht. Für die Waggonfabrik in Krusevac: 20 Schlosser, 4 Kesselschmiede und 2 Schriftemaler. Respektanten haben sich Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. August um 9 Uhr bei der *Arbeitsbörse* zu melden. Mit den Arbeitern verhandelt ein Vertreter der Fabrik, mit dem sie sich Donnerstag nachmittags nach Krusevac begeben werden. Aus diesem Grunde möge jeder Arbeiter, der die Mühe hat, die Arbeit in Krusevac zu übernehmen, das nötige Gepäc vorbereiten. Die Kosten für die Bahnfahrt trägt das Unternehmen.

m. Der Stand der ansteckenden Krankheiten. Das städtische Hygieneamt gibt folgenden Wochenbericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten bekannt: *Cholera*: verblieben 7, neu, 1 geheilt 1, gestorben 0, bleiben 7.

m. Wetterbericht. Maribor, am 17. August um 8 Uhr früh: Luftdruck 739, Barometerstand 737, Thermohygroskop —, Maximaltemperatur +24, Minimaltemperatur +23,5, Dunstdruck 23,5 mm., Windrichtung NW, Bewölkung —, Niederschlag —.

*** Café Europa.** Künstlerduo de Real. Nur einige Tage noch das beliebte Programm 1. Szene aus der Operette „Bajada“, 3. Akt. 2. verschiedene Nationaltänze. 3. Salbons Salon-Charleston. 4. Russischer Zigeunertanz. 5. Teufels Phantasie. Nach Programmenschluß Gesellschaftstanz. Prima Bouvier-Weine u. Pfirsichbowle. 8441

* Heute Dienstag findet bei jeder Bitterung im Prachtgarten der „*Gambriushalle*“ ein Konzert der beliebten Nichtertapelle statt.

Anfang 8 Uhr, Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber. 8447

m. Goldstücke in der „Platorog“-Terpentin wurden von folgenden Konsumenten gefunden: Maria Brendic, Ljubljana; Elca Dragar, Pesnica; Jakob Bezjak, Slov. Javornik; Frau Bremorkal, Maribor; Neza Zagar, Jelena Jama bei Ljubljana; N. Kobal, Villa Radoslava, Vled; Amalia Kojh, Mrzlogosje bei Plana; Paula Baselj, Smolno bei Stofja Iota; Ivanka Potocnik, Sv. Lenart bei Stofja Iota; Bdravka Sabjan, Litijska; Josefa Zvizal, Trnovlje bei Celje; Maria Milhofer, Zagreb; Dr. Vladimir Stomevoff, Perusie; Theresia Kirasik, Karlovac; Herr Lipnik, Sarajevo; Anđjela Sivica, Postol, Post Popovača.

v. Sonntag den 22. August nach Petrel Gartenfest mit Theatervorstellung, 2 Musikkapellen, Tanz usw. zugunsten armer Schüler. Alles ist höchlichst eingeladen! Nr. 415.

* **Herr Cyril Bratus,** Opernsänger, gastiert **Mittwoch den 18. d.** in der *Belita Savarna* beim *Stilkonzert*; zugleich der kleine *Ernesto* und das *neue Klub-Bar-Programm*. 8419

Nachrichten aus Celje

c. Trauung. Dieser Tage wurde Herr Jakob Potocnik, Kapitän 2. Klasse in Celje, mit Fräulein Ljubica Redovic aus Nova Gradiska getraut.

c. Parkkonzerte finden jeden Donnerstag abends und Sonntag vormittags statt.

c. Ernennung. Der Veterinär Philipp Kullterer ist zum Veterinär bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft sowie zum Leiter der hiesigen permanenten bakteriologischen Station ernannt worden.

c. Die Marienkirche ist einer gründlichen Ausbesserung bedürftig. Vor kurzem wurde eine Sammlung für die Renovierung eingeleitet.

c. Schullehrer. Die Einschreibung am Staatsrealgymnasium findet am 1. und 2. September, an der „*Glasbena Matica*“ (Musikschule) aber am 1. September statt.

c. Seinen Dienstgeber betrogen. Ein gewisser Binzenz Seber entwendete Herrn Anton Krzencik in Celje, bei dem er bedienstet war, 5500 Dinar Bargeld sowie Kleider- und Wäschestücke im Werte von 2300 Dinar. Nach dem Diebe wird gefahndet.

Nachrichten aus Ptuj

p. Todesfall. Dieser Tage verschied der altbekannte Gastwirt und Hausbesitzer, Herr Friedrich Strohmeyer, im Alter von 59 Jahren. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen zeugte von seiner großen Beliebtheit. R. i. p.!

p. Ein Jüngling ertrunken. Am 16. d. M. nahm der 15jährige, in Maribor bei Ptuj gebürtige Jüngling des hiesigen Minoritenkollegiums Bernardin Poloniz in einem Waldschen (hinter dem einstigen Gaswerk) ein Draubad. Der Bedauernswerte wurde aus bisher unbekannter Ursache von den Wellen der Drau verschlungen.

Rino
Burg - Rino

Von Montag den 18. bis einschließlich Mittwoch den 18. August: „*Die Hyänen der Großstadt*“, erstklassiges Drama in 6 herrlichen, tiefergreifenden Akten. Von Salon- und Spelunken-Apachen. Ungewöhnlich gute Regie und vortreffliche Ausstattung. *Glenn Richter* in der Hauptrolle.

Apollo - Rino.
Von Dienstag den 17. bis einschließlich Donnerstag den 19. August: „*Silberkorn* eines sibirischen Fürsten“. Unbeschreibliche Szenen aus der Wüste und dem russischen Leben. Bunte Trachten, russische Tänze und spannende Handlung. — Der Film beginnt unter den russischen Pyramiden und endet am russischen Hof. Die Hauptrollen werden dargestellt von *Aileen Pringle* und *John Gilbert*. Faszinierende Wirkung!

Zu Rudolf Greinz 60. Geburtstag



Der in München lebende Dichter volkstümlicher Romane und Erzähler lustiger Tiroler Geschichten, Rudolf Greinz, feierte am 16. August seinen 60. Geburtstag.

Rino „Diana“ in Studenci.
Wegen Ueberschwemmung der Film „*Pat und Patagon*“ nicht eingetroffen. Bis Mittwoch wird daher vorgeführt: „*Die Frau aus den Wolken*“, ein herrlicher Abenteuerfilm in 6 Akten. Prachtvolle Naturausnahmen u. spannende Handlung.

Vorstellung täglich an Werktagen um 20 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 16, 18 und 20 Uhr.

Radio
Mittwoch, 18. August.

Wien, 20 Uhr: Orchestralkonzert aus dem Burggarten — 1. R. Stöhr: Symphonie F-Moll, 2. während der Pause Schumanns Lieber, 3. Schumann: Klavierkonzert A-Moll, Tschaykowski: Ballett-Suite; hierauf leichte Tanzmusik.

Berlin, 20.30 Uhr: Fremde Länder u. Leute (Orchester).

München, 19 Uhr: Konrad Dreher-Abend (Mitwirkung des Orchester); um 22 Uhr: Eindrücke und Erlebnisse auf einer Reise durch Frankreich (Vortrag);

Leipzig, 19.45 Uhr: Orientalische Post; 22 Uhr: Tanzmusik;

Rom, 21.25 Uhr: Bruchstücke aus *Metris* Oper „*Acqua Cheta*“.

Berlin, 20 Uhr: Moderne Musik (Vortrag); 20.30 Uhr: Orchester und Solisten.

Feuilleton

Der Skandal des Eiffelturms

—p. Paris, 13. August.

Seit längerer Zeit bereits hat das schlanke Gerüst des Ingenieurs Eiffel keine gute Presse mehr. Man sagt ihm allerhand schlimme Dinge nach, Treulosigkeiten und Skandale, die sich ein an so sichtbarer Stelle stehender eigentlich gar nicht erlauben dürfte. Es ging an mit Citroen, dem französischen Autoherrscher, und seiner himmelstürzenden Lichtreklame. Dann munkelte man allerlei über den Radioposten des Turmes, der bekanntlich unter dem Kommando eines Generals steht und in erster Linie militärischen Zwecken dienen soll. Weil angeblich der Staatshaushalt die immerhin nicht geringen Ausgaben für den Posten nicht mehr zu decken vermochte, wurde dieser zum Teil „industrialisiert“, d. h. auf eine Stunde täglich einem gewählten Manager zur Verfügung gestellt, der sich der Werten nach Gutsdunkeln bedienen konnte. Vielfach wurde nun gegen den Inhalt und die Tendenz mancher Eiffelturmvermutungen Klage erhoben: es sei des französischen Staates unwürdig, von seiner militärischen Station aus leichtgeschürzte Musikhall-Compacts zu verbreiten, und es sei ein direkter Skandal, wenn vom Eiffelturm

aus defätistische Gerüchte über den Frankreich in die Welt geschickt würden. Der Kommandant General Ferris griff ein, und es kam zunächst zu einem Prozeß zwischen dem „*Turm*“ und dem Manager, der sich seinerseits in seinen Rechten verletzt glaubte. Im Uebrigen wurde geltend gemacht, daß die Wiersumme nicht genüge, auch nur den elektrischen Strom zu bezahlen, so daß die Nation neben ihrer Herabwürdigung auch noch ein schlechtes Geschäft mache.

Ungleich schlimmer noch sind die Dinge, die heute ans Tageslicht kommen. Es fiel seit einigen Wochen auf, daß die Börsenmeldungen des Eiffelturmes immer einen bestimmten Zweck zu verfolgen scheinen, über den sich niemand eigentlich Rechenschaft abzulegen vermochte. Nun gelang, wie man weiß, vor zwei Wochen unter dramatischen Umständen die Festnahme eines der größten und romantischsten Betrüger aller Zeiten: des Russen *Sitaviskin*, der in seiner letzten Willa bei Marly-le-Roi mitten aus unserer mondänen Orgie heraus verhaftet wurde. Die Börsenmeldungen des Eiffelturmes setzten einige Tage aus, und als man genauer nach dem Zusammenhang forschte, gelangte man zu der überraschenden Feststellung: der Großbetrüger und Erzschwindler Sitaviskin hatte den ersten militärischen Posten Frankreichs regelrecht mißbraucht! Noch mehr: Als man die Börsenmeldungen des Gauners unterdrückte, reichte dieser sofort aus seiner Zelle heraus gegen den französischen Staat Klage ein und verlangte, daß

ihm die Station sofort zur Verfügung gestellt werde. Die Angelegenheit wuchs sich rasch zu einem ungeheuren Skandal aus, von dem auch die Wandelgänge der Ratten widerhallen. Ein paar Abgeordnete richteten eine große Anfrage an den Minister Wolanowski, der aber noch keine Antwort zu geben vermochte. Tatsache ist jedenfalls, daß dem Betrüger Sitaviskin der Posten erneut ausgeliefert wurde, so daß man heute das einzigartige Schauspiel erlebt: Ein Börsenschwindler, der um seiner Mißthaten willen im Gefängnis sitzt, läßt jeden Tag mit Hilfe einer heimlichen Station finanzielle Meldungen und Tipps in die Welt hinausgehen, die natürlich ausschließlich seinen Interessen dienen. . . . Auf das Ende dieses unglaublichen Skandals wartet man voller Spannung.

Kleines Feuilleton

Von der Fordwagenfabrikation. Ende Juli dieses Jahres verließ der Fordwagen mit der Kontrollnummer 14.000.000 die Montagewerkstätte der Ford Motor Company in Amerika. Am 4. Juni 1924 war noch erst der 10.000.000. Wagen erstellt worden, ein Ereignis, das damals als Festivität begangen wurde, und zwar unter Anteilnahme der Bevölkerung von Newyork, bei dem Wagen, der von Newyork nach San Francisco fuhr, begeisterte Ovationen bereitete. Seit jenem Zeitpunkt, also in einer Zeitspanne von 25 1/2 Monaten, sind durch Ford weitere 4.000.000

Wagen auf den Markt gebracht worden. Das erste Modell „*T*“ Ford hat die Fabrik am 1. Oktober 1908 verlassen. Bis die erste Million fabrizierter Wagen erreicht war, verging sieben Jahre. Dann aber stieg die Kurve der Fabrikation rapid an, was aus den obestehenden Zahlen klar hervorgeht. Innerhalb zehn Jahren und acht Monaten hat Ford Motor Company 13.000.000 Wagen produziert, was einen Durchschnitt von jährlich mehr als 1.220.000 Wagen ergibt.

Theaternotizen. Im Rahmen der von der jüngst gegründeten Frankfurter Jungen Bühne im dortigen Schauspielhaus veranstalteten Vorstellung erlebte das Drama „*Davos*“ des Homburger Schriftstellers Kurt *Lein* seine mit stärkstem Beifall aufgenommene Uraufführung. In Baden-Baden gelangte das dreifaktige Drama „*Periphrasie*“ des tschechischen Schriftstellers *Frantisek Langgöer*, in Magdeburg das Schauspiel „*Groß-Reinmachen*“ des Schweden *Hjalmar Bergman* an, am Modernen Theater in Wien das Lustspiel „*Pitty* und die Weltgeschichte“ von *Hans Dachs* wih zur Uraufführung. — Die städtische Woiher von *Hannover* beschloßen, das bisher als Schauspielbühne geführte Deutsche Theater anzukaufen, um es dem in städtischer Regie geführten Opernhaus und Schauspielhaus als Opernbühne anzuschließen. — Die Stadt *Hameln* kaufte die dem Stadttheater als Füllbühne dienende Volksooper an, die in eine ständige staatliche Volksbühne umgewandelt werden soll.

Die internationalen Eisenverhandlungen

Von Graf C. v. Seldwig.

z.

Inzwischen hat sich die Lage der europäischen Eisenindustrie weiter verschlechtert und auch in Amerika machen sich bereits Anzeichen einer rückläufigen Konjunktur bemerkbar. Nur die französischen Werke sind nach wie vor gut beschäftigt und konnten ihren Export weiter steigern. Im ersten Jahreshalbjahr 1926 exportierte Frankreich 245.676 Tonnen Roheisen und 720.890 Tonnen Halbzeug gegen 222.525 bzw. 590.365 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die französische Schwerindustrie fährt fort, die europäischen und überseeischen Märkte mit ihren billigen Waren zu überschwemmen und die Preise ihrer großen und ausländischen Konkurrenten immer wieder zu unterbieten, wodurch deren Absatz im In- und Auslande immer mehr erschwert wird. Die großen Eisenproduzenten Deutschland und England sind gegen das französische Valutadumping ebenso machtlos wie die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Oesterreich und Rumänien, wo diese Verhältnisse eine nie dagewesene Krise in der Eisenindustrie hervorgerufen haben. Mit Recht wurde in Deutschland wiederholt darauf hingewiesen, daß die Entwertung des Franken den Zollschutz der deutschen Industrie längst illusorisch gemacht hat — ebenso mit Recht aber wurde von der anderen Seite erwidert, daß das Allverweltshelmmittel der Zollserhöhungen hier schon aus dem Grunde versagen dürfte, weil diese mit dem Sturz der Devisen unumgänglich Schritt halten könnten. Dennoch hat die Wiener Regierung diesen Weg jetzt betreten mit ihrer Zolltarifnovelle, die eine weitere Erhöhung der zwischen den Nachfolgestaaten bestehenden Zollmauern bedeutet. Werden andere Länder diesem Beispiel folgen? Gewiß nicht, wenigstens so lange nicht, als die großen Produktionsländer ihre Zollpolitik nicht ändern. Wohl hat Amerika die indischen Eisensubventionen alsbald mit Antidumpinggesetzen beantwortet, die seither immer mehr ausgebaut wurden, und jetzt eine gefährliche Waffe in der Hand der amerikanischen Regierung und Wirtschaft bilden. Ob diese Gesetze aber in dem von der amerikanischen Industrie gewünschten Umfange auch auf die europäische Eiseneinfuhr Anwendung finden werden, muß bis zur Beweise des Gegenteils bezweifelt werden, denn die Vereinigten Staaten haben gewiß kein Interesse daran, ihr bestes Absatzgebiet, das Europa immer war und stets bleiben wird, zu Gegenmaßregeln herauszufordern, eben jetzt, da ihre Industrie infolge des Nachlassens der Konjunktur im eigenen Lande mehr denn je auf den Export nach Europa angewiesen ist. Auch Deutschland kam in absehbarer Zeit keine Zollserhöhungen durchzuführen, die das soeben erst mühsam wieder aufgebaute System Handelsverträge wieder zerstören würden. In England wurde die von der Eisenindustrie geforderte Einführung eines Schutzzolles bekanntlich abgelehnt mit der Begründung, daß die Lösung dieser Frage infolge des innigen Zusammenhanges der Eisen- und Stahlindustrie mit zahlreichen anderen Industriezweigen eine ganze Reihe von Zollfragen aufwerfen und letzten Endes auf die Schaffung eines allgemeinen Zolltarifs hinauslaufen würde. Da das Kabinett seinerzeit ausdrücklich versprochen hat, kein allgemeines Zollsystem durchzuführen, mußte es diese Frage zunächst vertagen und wird sie erst dann wieder aufrollen, wenn die Ernte reif ist, d. h. die wirtschaftliche Lage Englands und damit auch die öffentliche Meinung des Landes neue Schutzzölle fordert. Daß ein solcher neuer französischer und belgischer Schwerindustrie am härtesten treffen würde, liegt auf der Hand. Diese Gefahr wird zweifellos auch in Frankreich und Belgien erkannt und gewürdigt. Dies beweist vor allem die in letzter Zeit auffallend rasch zunehmende Verständigungsbereitschaft der westeuropäischen Eisenindustrie, die in den unter Vermittlung der luxemburgischen Urbed-Gruppe geführten deutsch-belgisch-französischen Besprechungen zutage trat und dann zur Wiederaufnahme der offiziellen Verhandlungen in Düsseldorf führte. Dort soll angeblich eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sein, so daß schon bei den jetzt in Paris beginnenden Verhandlungen ein Vertagsab-

schluß zu erwarten sei. Damit kann keinesfalls gemeint sein, daß schon jetzt ein deutsch-französisch-belgisch-luxemburgisches Eisenkartell Tatsache werden wird — denn die diesem Projekt entgegenstehenden Schwierigkeiten sind noch immer nicht überwunden — wohl aber ist es möglich, daß die Einigungsbestrebungen innerhalb der westeuropäischen Eisenindustrie in Paris nun insofern zu einem gewissen Abschluß gelangen, als die Herstellung einer Basis konstatiert werden kann, auf der dann die Verhandlungen mit der Eisenindustrie der zentral- und südeuropäischen Staaten beginnen können. Dies dürfte allerdings voraussetzen, daß die französische und belgische Schwerindustrie ihre bisherige Stellungnahme einer gründlichen Revision unterzieht und den gegebenen Verhältnissen Rechnung trägt, bevor diese sich rasch und dauernd zu ihren Ungunsten verschieben.

Daß in der Haltung der westeuropäischen Industriellen eine gewisse Aenderung vorgegangen ist, kann nach den Düsseldorf-Verhandlungen kaum mehr bezweifelt werden. Damit wurde eine wichtige Vorbedingung geschaffen für einen Erfolg der internationalen Eisenverhandlungen — allerdings in letzter Stunde und unter Umständen, die deren Ausgang noch immer recht zweifelhaft erscheinen lassen. Unter den Gründen, die für die Aenderung der Haltung der französischen und belgischen Industriellen maßgebend waren, kommt wohl zuerst die Erkenntnis, daß sich die Hochkonjunktur dort allmählich ihrem Ende zuneigt und schon in absehbarer Zeit von einer Periode schwerer wirtschaftlicher Depression abgelöst werden wird. Die Regierungen dieser Länder machen ernsthafte Anstrengungen zur Stabilisierung der Valuta, deren Durchführung den Abschluß der Inflationkonjunktur bedeuten und insbesondere die Produktion der Eisen- und Stahlindustrie wesentlich eindämmen wird. Diese Gefahr fürchtet die französische Schwerindustrie mehr als alle anderen, mehr als den erbitterten Konkurrenzkampf auf den internationalen Eisenmärkten und mehr noch als die kommende Auseinandersetzung mit der britischen Eisenindustrie. Jetzt freilich stehen die englischen Werke still. Der Bergarbeiterstreik hat ihnen den notwendigen Brennstoff entzogen, der Export ist auf ein Minimum gesunken, die Auslandsmärkte sind — wenigstens vorläufig — an die kontinentale Konkurrenz der englischen Industrie verloren. Ob das jetzt Verlorene später restlos zurückgewonnen werden kann, wird sich im Verlaufe des Kampfes entscheiden, den die englische Industrie nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks beginnen und zweifellos durchführen wird bis zum Ende. Dieser Kampf wird alle Eisenproduktionsländer Europas in Mitleidenschaft ziehen. Dennoch ist dieser Kampf zu begrüßen, der die ungünstigen Verhältnisse in der europäischen Eisenindustrie klären und den Boden bereiten wird, auf dem die internationalen Verhandlungen dann mit mehr Aussicht auf eine für alle Teile befriedigende Lösung fortgesetzt und beendet werden können.

Die Entwicklung der Leipziger Messe in den letzten fünfundsiebzig Jahren

Wie aus unseren statistischen Uebersichten hervorgeht, hat die Leipziger Wüstermesse in den letzten fünfundsiebzig Jahren eine ganz außerordentliche Entwicklung durchgemacht. Während die Zahl der geschäftlichen Besucher auf der Frühjahrsmesse 1909 noch 7500 betrug, ist sie zur Frühjahrsmesse 1925 bereits auf 180.000 angewachsen. Die Zahl der Aussteller der Leipziger Messe stieg in dem gleichen Zeitraum von 2215 auf der Frühjahrsmesse 1900 auf 13.996 auf der Frühjahrsmesse 1925. Sowohl die Gesamtbesucherzahlen wie speziell die Zahlen der Ausstellerfirmen bewegen sich in der Zeit von 1900 bis 1925 in einer ständig aufwärts steigenden Kurve. Beachtenswert ist dabei, daß die Leipziger Messe auch in der Kriegszeit, also in den Jahren 1914 bis 1918, keine Einbuße an Ausstellern und Besuchern hatte, wenn der Ausländerbesuch



Suzanne Lenglen mit ihrem Manager Pie nach der Unterzeichnung des Vertrages der sie zu einem 4monatigen Engagement in Amerika verpflichtet.

in dieser Zeit naturgemäß auch einen außerordentlichen Rückgang erfuhr. Beispielsweise konnte man auf der letzten Kriegsmesse 1918 1000 Aussteller mehr als auf der Frühjahrsmesse des Jahres 1914, der letzten Friedensmesse, verzeichnen. Die Gesamtbesucherzahl der Frühjahrsmesse 1918 betrug mit 100.000 Besuchern aber sogar fünfmal soviel wie die der Frühjahrsmesse 1914. Nach dem Friedensschluß setzte sodann eine weitere sprunghafte Entwicklung der Messe ein, die im Frühjahr 1925 mit 13.996 Ausstellern und 180.000 geschäftlichen Besuchern ihren bisherigen Höchststand erreichte. Besonders erwähnt sei bei der Gelegenheit noch, daß die Ausstellerzahl der Leipziger Frühjahrsmesse mit 13.996 höher ist als die aller übrigen deutschen Messen zusammengenommen. Diese belief sich nämlich nur auf 7570. — Die Ausstellungsfläche der Leipziger Messe ist in der Zeit von 1920 bis 1925 von 100.000 Quadratmeter auf 335.000 Quadratmeter angewachsen.

Verkehr der großen Welthäfen

Deutsche Blätter geben folgende vergleichende Statistik des Verkehrs in den größten Welthäfen während des Jahres 1925:

Table with 2 columns: Hafenname and Tonnen. 1. Newyork 19,654.000, 2. London 17,161.000, 3. Antwerpen 17,017.000, 4. Rotterdam 16,059.000, 5. Hamburg 15,336.000, 6. Schanghai 15,142.000, 7. Liverpool 13,273.000, 8. Buenos Aires 12,308.000, 9. Cherbourg 10,933.000

Was Antwerpen betrifft, so sind die hier angeführten Zahlen nicht ganz genau; der große belgische Hafen hat nämlich im Jahre 1925 eine Verkehrsziffer von 17 Millionen 171.000 Tonnen erreicht, so daß er unmittelbar nach Newyork folgt und somit der zweite Hafen der Welt und der erste Europas ist. Es sind zum größten Teile die vorteilhaften Preise, die im Verein mit der schnellen Verschiffung die Anziehungskraft Antwerpens für die Schifffahrt ausmachen und denen dieser Hafen seine gute Entwicklung verdankt.

Keine Valorisierung der ungarischen Kriegsanleihen. Aus Budapest wird berichtet: Die ungarischen Kriegsanleihebesitzer streben bekanntlich Schutzzorgorganisationen an. Der ungarische Finanzminister äußerte sich jedoch kürzlich dahin, daß die Lösung der Kriegsanleihefrage eine Frage der Tragfähigkeit der ungarischen Wirtschaft und der Finanzen sei. Eine auch nur geringe Valorisierung der Kriegsanleihe würde die jegige Situation vollkommen ändern und einen Zusammenbruch der Staatsfinanzen nach sich ziehen, so daß also vorläufig an eine Regelung dieses Problems nicht gedacht werden kann. Es kann auch nicht gesagt werden, wann und in welchem Rahmen mit der Regelung dieses Problems gerechnet werden kann. Goldwährung in Luxemburg? Aus Luxemburg wird berichtet: In hiesigen Re-

gierungsreisen beabsichtigt man die Währungsunion mit Belgien aufzuheben und einen eigenen luxemburgischen Goldfranc zu schaffen. Derselbe soll vorläufig den Wert eines Achtel Vorkriegs-Goldfrancs besitzen und später auf einen vollen Goldfranc devaluiert werden. Die luxemburgische Schwerindustrie unterstützt den Plan und hat sich bereit erklärt, der Regierung zur Stützung der neuen Währung einen Teil ihrer Exportüberschüsse zur Verfügung zu stellen. Es wird jedoch mit einem Widerstand Belgiens gegen die Loslösung gerechnet; in diesem Falle hält man auch die Kündigung der Zollunion mit Belgien für möglich, welche die Folge eines Konfliktes mit diesem Staate sein würde.

Die Staatsschuld der Sowjet-Union. Die Staatsschuld der Sowjet-Union erhöhte sich im Juli d. J. durch Neuzeichnung von Staatsanleihen um 50 Millionen Rubel, doch wurden andererseits 50,9 Millionen Rubel an Staatsschulden rückgezahlt, so daß der Gesamtstand unverändert ist. Die Gesamtsumme der Sowjetunion beläuft sich derzeit auf rund 590 Millionen Rubel.

Praktische Winke fürs Haus

h. Waschlufen und Waschkleider, Schürzen usw. bekommen stets häßliche Stärflecke, wenn man sie nach dem Waschen im noch feuchten Zustand stärkt. Richtig ist es, die Kleidungs- und Wäschestücke erst vollkommen zu trocknen und dann erst mit ganz dünner Stärke zu steifen. Sie werden dann beim Plätten tabellos und halten viel länger.

h. Wie Handschuhe angezogen werden! Zunächst überflage den Handschuh am Saumteil und überschlage ihn bis zur Daumenwurzel. Hierauf ziehe man die Finger unter Freilassung des Daumens auf, ohne jedoch den Handschuh zwischen den Fingern herunterzuziehen. Der Daumen ist vorsichtig nachzuziehen, wenn der Handschuh bereits an den übrigen Fingern gut sitzt. Man ziehe niemals an Knöpf- noch Knopflochseiten, sondern am Saumteil des Handschuhs und auch nur dann, wenn alle Finger aufgezogen sind. Man verlange niemals eine kleinere Nummer, als man wirklich braucht. Wer diese Ratschläge befolgt, wird selten über zerrissene Handschuhe zu klagen haben.

h. Die Anwendung von Salben bei offenen Wunden geschieht am besten, indem das Präparat auf Leinwand oder Verbandwatte gestrichen und so auf die kranke Stelle gelegt wird. Um das Haften der Salbe zu bewirken und eine Beschmutzung der Wäsche zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Watte bzw. die Leinwand mit Guttaperchapapier zu überdecken und das Ganze mit einer Binde zu befestigen. Aufstreichen der Salbe mit einem Pinsel ist bei offenen Wunden nicht zu empfehlen.

Neue Fahrordnung rechts fahren links vorfahren

Sport

SB. Rapid — SA. Calover. Am kommenden Sonntag wird voraussichtlich der Sportklub aus Calover in unserer Stadt gastieren und gegen die heimische SB. Rapid ein Wettspiel austragen. Die diesbezüglichen Verhandlungen erscheinen bereits abgeschlossen.

Wieder ein Weltrekord des Fr. Hazellus. Fr. Hazellus verbesserte im Training den Weltrekord im 400-Meter-Brustschwimmen auf 7.07. Den offiziellen Weltrekord hält Nij Gilbert mit 7.20, doch schwamm Fr. Wüns (Hamburg) voriges Jahr bereits 7.09.6

Ein Rennwagen. In den Sunbeamwerken wird zurzeit der stärkste Wagen der Welt nach Angaben Goatanens fertiggestellt. Die indigenen Pferdekraften betragen 1000, die von zwei Flugzeugmotoren entwickelt werden. Major Segrawe will im September den von Parry Thomas aufgestellten Weltrekord (2777 Km.) auf der Kutschenbahn bei Bendine oder in Pouthport schlagen. Der Wagen, der 12 Zylinder hat, will einen Stundendurchschnitt von 320 Km. erreichen. Ein Motor ist im Vorderteil des Chassis, der andere oberhalb der Hinterachse eingebaut. Benzinerverbrauch 13.5 Liter per Minute!

Bereinswechsel Jan Kozelnis. Jan Kozelnis, der tschechoslowakische Tennismeis-

ter, hat seinen bisherigen Klub, den Latvian-Tennis-Klub Praha verlassen und ist zum 1. O.K.K. übergetreten.

Der erste Start Arne Borgs in der Heimat. Arne Borg startete unmittelbar nach seiner Ankunft in Stockholm in einem 880 Yards-Schwimmen, das er in der glänzenden Zeit von 10:44 gewann.

Eine Weltbestleistung von Weismüller. Weismüller verbesserte in Minneapolis den Weltrekord über 220 Yards auf 2:11.4, Martha Norreis schwamm 880 Yards in 12:47.2 und Nij Gilbert 220 Yards in 2:30.3.

Witz und Humor.

„Weißt du, Kenne, ich bin sehr dagegen, daß ein junges Mädchen allein ins Restaurant geht.“ — „Gott, wie rückständig, warum denn?“ — „Na, weil sie dann selbst für sich bezahlen muß.“

Ein Lehrer, der möglichst modern unterrichten will, erzählt seinen Schülern auch einmal über die Entstehung ihrer Zunamen. „Du heißt,“ sagt er zu dem einen, „Hochberg, weil deine Vorfahren wahrscheinlich auf einem hohen Berg gewohnt haben, und du, Singer, weil der, der deinem Geschlecht den Namen gegeben hat, ein guter Sänger

war. Und du, Kühnede, weil dein Geschlecht einst auf einer steilen, fast gegen den Himmel ragenden Felsenecke hauste.“ — „Bitte, Herr Lehrer,“ meldet sich da der Kühnede, „aber vor zwei Jahren hab' ich noch Kohn geheißen.“

Nach dem Flaggenerlaß des Kabinetts Luthers kam ein Mitglied des britischen Unterhauses zufällig nach Berlin, und da er vergeblich nach den Gründen dieser Verfügung suchte, wandte er sich an einen deutschen republikanischen Journalisten mit der Frage: „Können Sie mir vielleicht sagen, weswegen Ihre Auslandsvertretungen ausgerechnet die Handelslagge zeigen sollen?“ — Prompt erhielt er zur Antwort: „Die Welt soll wissen, daß die Republik mit sich handeln läßt!“

Lloyd George, als Frauenfeind ebenso berüchtigt wie durch seine Schlagfertigkeit, erging sich wieder einmal in einer Agitationsrede — es war lange vor dem Krieg — in Wendungen von ausgesuchter Boshaftigkeit gegen die Einführung des Frauenwahlrechtes. Plötzlich unterbrach ihn in äußerster Empörung eine Frauenrechtlerin mit dem Zwischenruf: „Wenn Sie mein Mann wären, Ihnen würde ich Gift geben!“ — „Wenn Sie meine Frau wären,“ schallte es zurück, „würde ich es nehmen.“



Um sich gegen das unverlässliche Wetter zu schützen, führt man einen Garderobekäfer mit sich.

Wann man den Leibarzt braucht. Bei dem Großherzog von Hessen, Ludwig dem Ersten (1753—1830), ließ sich eines Tages sein dienstvoller Leibarzt, Freiherr von Bedekind melden, um diesem seine Aufmerksamkeit zu machen und sich nach dem Befinden desselben zu erkundigen. Der diensttuende Kammerherr brachte dem Doktor folgende Antwort: „Es tut seiner Hoheit leid, Hochdero Leibarzt heute nicht empfangen zu können, weil Sie sich ernstlich unwohl befinden.“

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Sparherdzimmer wird getauscht gegen Zimmer und Küche. Zidovska ulica 14. 8423

Unterricht in der slowenischen Sprache wird erteilt. Adr. Verw. 8429

Kostherren werden aufgenommen Marijina ul. 10, Part. rechts. 8424

30.000 Dinar werden zwecks Ablösung einer Hypothek auf ersten Satz für eine Weingartenrealität im Werte von 300.000 Din. gesucht. Anträge mit Angabe des niedrigsten Zinsfußes unter „Unbedingte Sicherheit“ an die Verw. 8448

Teppiche

Bettvorleger, Wandschöner, Laufteppiche, Linoleum, Bett- und Tischdecken, dreiteilige Afrikamatratzen Din. 280, Ottomanen Din. 750, Möbelstoffe Din. 60, Matratzenrähel, Madrasvorhänge Din. 120, Leintücher, Handtücher, Deckentapen, Bett- und Tischgarnituren, Weißwaren, Ottomanüberwürfe Din. 375, Bettfedern, Rohhaar, Kissen sowie sämtliche Bettwaren stauend billig im Möbel- und Teppichhaus Karl Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. 8260

Geschmackvolle Photos-Karten fertigt billigst M. Japelj, Photo-Atelier, Aleksandrova cesta 25, Trgoški dom. 8003

Gebrauchte Autos nehme günstig in Kommission, reise zur Messe nach Zagreb. Anträge an die Verw. unter „Verlässlicher Automakler“. 8325

Tapezierer-Arbeiten

werden billig und rasch ausgeführt bei E. Zelentka, Maribor, 10. octobra ul. 5. 2719

Stampillen E. Beton, Maribor, gegenüber Hauptbahnhof. 1872

Möbel

kauft man am billigsten bei E. Zelentka, 10. octobra ulica 5. 2717

Tausche Wohnung, 4 Zimmer, Badzimmer, mit Zubehör, im 2. Stode, Aleksandrova cesta, gegen ebensolche im Parterie. Anträge unter „Wohnungstausch“ an die Verw. 8398

Polstermöbel

Matratzen, Ottomanen, Divans, Ledergarnituren, Vorhänge, Schlafzimmer billigst im Möbelhaus E. Zelentka, 10. octobra ulica 5. 2718

Möbel!

aller Art, modern, zu niedrigen Preisen, auch auf Raten, sind zu verkaufen b. Serce in drug, Tischlerer u. Möbellager, Petrijiska ulica 8 im Hof. 1812

Realitäten

Kleines Haus mit großem Garten 40.000 Din. Sonnige Villa, beziehbar. Radieller Besitz, gute Weinlage, 350.000 Dinar. **Wellingberger** Besitz, prima Weingarten, m. Villa, 280.000 Dinar. 8444 **Geschäftslokale, Werkstätten, Realitätenbüro „Rapid“,** Maribor, Gosposka ul. 28.

Zweifamilienhaus mit großen schönen Stallungen, ev. für jede Werkstatt verwendbar, schöner Obst- und Gemüsegarten, ein halbes Joch Grund, 15 Min. vom Hauptplatz Maribor, billig zu verkaufen. Preis 90.000 Dinar. Anfr. Wombel, Krcevinna 136 b. Maribor. 8439

Kaufe Einfamilienhaus oder Villa mit freier Wohnung. Anträge unter „Freiwohnung“ an die Verw. 8380

Einstöckiges Gasthaus mit großem Garten und Gemüsegarten wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Anfr. Trzaska cesta Nr. 47. 8399

Zu kaufen gesucht!

Junger Dadel oder weißer Spiz (Männchen), zimmerrein, zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter „Dadel“ in der Verw. zu hinterlegen. 8430

Eine gebrauchte **Otomane** oder Sofa wird gekauft. Prabl, Kacijanerjewa ul. 17. 8444

Zu verkaufen

Kanarienvogel, gute Sänger, Männchen, zu verkaufen. Verzel, Ptuj, „Strohhaus“.

Salon-Grammophon nebst modernen Schallplatten billig zu verkaufen. Atelier Wagner, Tomenita ul. 12. 8409

Grammophon verkäuflich oder wird mit Gitarre getauscht. Anfrage Verw. 8421

Schöne Kutschwagen mit Gummiereifung zu verkaufen. Anfr. bei Echerbaum. 8437

Motorrad, beste Marke, wie neu 2 1/2 PS., 3 Geschwindigkeiten, Kitzstarter, ganzer Getriebeantrieb, Sozius, zum Festpreis von 7500 Dinar zu verkaufen. Anfr. Verw. 8436

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Ein Zimmerkollege wird aufgenommen. Droznova ulica 3. 8433

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 11. 8432

Sehr schönes, möbliertes, strahlenreiches, separ. Zimmer, sehr rein, wird an zwei Personen oder Studenten (Studentinnen) vermietet. Tattenbachova ul. 19, Tür 15. 8410

Möblierte Wohnungen mit Küche, Zimmer m. Küchenbenützg. Anfr. „Marstan“, Kotovski trg Nr. 4. 8442

Ein schönes leeres **Zimmer** oder ev. 2 Zimmer, separiert, elektr. Licht, Parknähe, ist per sofort zu vermieten. Gest. Anträge unter „Ruhiges Heim“ an die Verw. 8406

Zu mieten gesucht!

Trodones Hoflokal, für Werkstatt oder Magazin geeignet, zu mieten gesucht. Gest. Anträge an die Verw. unter „15. September“. 8422

Kleineres Geschäft, auch Umgezug Verpachtung gesucht. Anträge: „Marstan“, Kotovski trg 4. 8443

Ein geräumiges **Verkaufslokal** in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Lokal“ an die Verw. 7878

Stellengesuche

Suche Stelle als **Köchin** für alles, mit langjährigen Zeugnissen. Verlässlich und treu. Trete 1. September an. Gest. Anträge an die Verw. unter „Nr. 767“. 8434

Chefpaar, der Mann Wirtschaftler, in sämtlichen landwirtschaftlichen Zweigen, auch Wein-, Obst u. Gemüsegartenbau bewandert, mit langjährig. Zeugnissen, sucht Posten. Der Mann geht auch als Portier, Aufseher od. dergl. Die Frau besitzt Gemüschwarenkonzeption, ist bewandert in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten, selbständige Näherin, übernimmt auch Kantine, Fleischwarenkonzeption, ist dgl. auf Rechnung. Zuschriften erbeten an Friedrich Paß, Breg bei Ptuj. 8427

Technischer Beamter, junger u. energischer Mann, mit umfassenden technischen Kenntnissen und langjähriger Tätigkeit als Betriebsleiter, in Büroarbeiten u. technischem Zeichnen bewandert, der die slowenische, serbokroatische, deutsche und italienische Sprache vollkommen beherrscht, sucht Anstellung in einem Industrieunternehmen. Gest. Anträge unter „Erstklassige Kraft“ an die Verw. 8233

Offene Stellen

Maschinengehilfe, nur guter Arbeiter, wird aufgenommen gegen gute Bezahlung bei Fr. Novak, Maribor. 8426

Ein **braver Pferdebesitzer** mit Stadtkennnissen wird sofort aufgenommen bei J. Sluga, Trzaska cesta 5. 8445

Kassierhaus-Zutrag oder Zutragerin gesucht. Offerte an die Verw. bei Velika kavarna, Maribor. 8446

Schuhmachergehilfe, der erstklassige Arbeit leistet, mit dreijährigem Gehilfenzeugnis, welcher eine Filiale übernehmen möchte, wird aufgenommen. Antritt sofort. J. Bormann, Ruße bei Maribor. 8425

Tüchtiger, selbständiger Detailist der Spezialebranche wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Fleißig“ an die Verw. 8327

Schreibkraft, der serbokroatischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, sowie in Stenographie und Maschinenschriften bewandert, wird sofort aufgenommen. Offerte u. „M. J.“ an die Verw. 8397

Frühstücks-Mechaniker wird gesucht, nur solche, die schon in Kaffeehaus tätig war. Anfragen Café Europa. 8404

Gefunden - Verloren

Weißer Seidenschal mit gelbschwarzen Rosen verloren am Wege Stadtpark, Ackerbauschule, Korosceva ulica. Der Finder wird gebeten, ihn abzugeben bei Povoben, Ksterceva ul. 9. 8401

Korrespondenz

Kaufmann, 88 Jahre alt, mit gutem Gemüschwarengeschäft auf dem Lande, sucht passende Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Anträge unter „Erster Charakter“ an die Verwaltung. 8335

Schöner Besitz

zu kaufen gesucht in der Umgebung Maribor als Ruheflucht für älteren Herrn. Größe 5 bis 50 Joch. Wirtschaftsführer kann auf dem Besitz verbleiben. Eilanbote mit letztem Preis unter „Nettes Wohnhaus“ an die Verwaltung des Blattes nebst genauer Beschreibung, da Käufer selbst in den nächsten Tagen nach Maribor kommt. 8428

SELBSTÄNDIGEN AUTOMECHANIKER (Dauerstellung)

sucht **Tovarna strojil, Majšperk** Post Strnišče. 8449

GROSSE PARTIE BETTFEDERN

zu sehr reduzierten Preisen abzugeben „**TEXTILJA**“ 8373 **WORSCHÉ & PREAC, MARIBOR** NUR GOSPOSKA ULICA 8.

Franz Glucker, Besitzer, gibt tiefbetrübt Nachricht, daß sein guter, unvergeßlicher Schwiegervater, Herr

Josef Schwipp

Besitzer

heute um halb 4 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden, im 67. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Toten findet Donnerstag, den 19. August um halb 14 Uhr vom Trauerhause, Krcevinna Nr. 177, aus auf den städt. Friedhof in Dobrzeje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 20. August um halb 9 Uhr in der **Franziskaner-Pfarrkirche** gelesen werden. 8450

Krcevinna bei Maribor, am 17. August 1926.